

BMW
EfficientDynamics



Freude am Fahren

www.bmw.de/
EfficientDynamics

Hausmitteilung

26. April 2010

Betr.: Afghanistan, Vulkan, Iran

Seit achteinhalb Jahren führt der Westen Krieg in Afghanistan, doch das Land ist weder politisch stabil, noch wird es ordentlich regiert. Die Isaf-Truppen bereiten gerade eine weitere große Operation gegen die Taliban vor, der Konflikt am Hindukusch steuert auf eine entscheidende Phase zu. Zweifel wachsen überall, in Deutschland lehnt die Mehrheit der Bevölkerung den Krieg ab. Auch in der SPIEGEL-Redaktion ist das Engagement der Bundeswehr umstritten. Es gibt gute Gründe für die Fortführung des Krieges, für die Redakteur Gerhard Spörl, 60, vor zwei Wochen plädierte. Es gibt aber auch gute Gründe, den Krieg für gescheitert zu halten und für den Rückzug einzutreten. Nur eines gibt es nicht: die absolute Gewissheit, was in diesem historischen Augenblick richtig und was falsch ist. Mit einer Serie von Beiträgen zur Debatte schildert und bewertet der SPIEGEL von dieser Woche an den Konflikt. Zu Wort kommen SPIEGEL-Redakteure, aber auch internationale Experten. Die Serie beginnt mit einem Kommentar der Reporterin Barbara Supp, 51. Ihr Urteil: „Der Krieg in Afghanistan ist ein Irrweg“ (Seite 25).



CHRISTOPHER LUND

Dworschak (r.), Forscherinnen in Island

Manche Recherchen werden akribisch vorbereitet, andere aus der Not geboren. Als SPIEGEL-Redakteur Manfred Dworschak, 50, vorvergangenen Donnerstag mit einem der letzten Flüge von Frankfurt am Main nach Island aufbrach, war nicht absehbar, dass er wegen des Flugverbots in Europa sieben Tage dort bleiben musste. Dworschak nutzte die Gelegenheit, um nicht nur die Aschewolke vor Ort, sondern auch die Arbeit der Vulkanforscher zu beobachten. Die Wissenschaftler, sagt er, seien „ganz aus dem Häuschen“ gewesen beim Sammeln von Asche- und Schmelzwasserproben an dem noch immer rumpelnden Berg. Die Redakteure Simone Kaiser, 31, Wolfgang Reuter, 44, und Gerald Traufetter, 37, indes fanden heraus, dass das Flugverbot zwar heftig kritisiert wurde – die Luftfahrtindustrie die Einrichtung eines wirksamen Frühwarnsystems aber seit Jahren unterlaufen hatte. Nikolaus von Festenberg, 63, schildert in einem launigen Resümee der Asche-Tage: „Was passiert, wenn uns der Vulkan attackiert“ (Seiten 146, 149, 142).

Die beiden Aufpasser, die das Haus des iranischen Oppositionsführers Mahdi Karrubi, 72, bewachen, verrichten ihr Tagwerk meist zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten. Konsequentermaßen schirmen sie den prominenten Reformkleriker gegen Besucher ab. SPIEGEL-Redakteur Dieter Bednarz, 53, aber erhielt einen diskreten Hinweis darauf, dass die Wachen an einem Abend gegen 22 Uhr abgezogen worden waren. Bis Mitternacht sprach er mit dem Mann, der bei der manipulierten Präsidentenwahl im Juni 2009 Mahmud Ahmadinedschad, 54, unterlegen war. „Karrubi ist ein ungebrochener Kämpfer“, sagt Bednarz, „die in Teheran unter Oppositionellen verbreitete Angst vor dem Regime hat ihn nicht erfasst“ (Seite 102).



Karrubi, Bednarz in Teheran

6,1 l/100 km

180 kW (245 PS)